

Key Facts DKLK-Studie 2026

bundesweit

Basisdaten

Die Befragten liegen der Reihenfolge nach in folgenden Alterskategorien: „Über 50 Jahre“ (45,9 %), „41 - 50 Jahre“ (28,3 %), „30 - 40 Jahre“ (21,4 %), „Unter 30 Jahre“ (4,3 %).

Die meisten Befragten sind weiblich (92,5 %; männlich: 7,4 %, divers: 0,1 %).

Die meisten Befragten gaben als höchsten Berufs-/Bildungsabschluss „Erzieher*in“ (53,6 %), „sozialpädagogisches oder pädagogisches Studium (Soziale Arbeit, Bildung- und Sozialmanagement, Pädagogik etc.)“ (14,6 %), „Sonstiges Studium/Ausbildung, und zwar“ (11,8 %), „Fachwirt für Sozial- und Erziehungswesen“ (11,2 %), „kindheitspädagogisches Studium (Frühpädagogik, Kindheitswissenschaften, Soziale Arbeit Schwerpunkt Kindheit, etc.)“ (6,8 %), „Sonstiger pädagogischer Abschluss“ (1,0 %), „Heilerziehungspfleger*in“ (0,8 %).

Die meisten Befragten kommen aus Baden-Württemberg (20,9 %), Nordrhein-Westfalen (19,6 %), Bayern (14,0 %), Niedersachsen (8,2 %), Hessen (6,4 %).

Die Verteilung der Trägerzugehörigkeit zeigt sich wie folgt: Öffentlicher Träger (Kommunen etc.) (35,5 %), Kirchlicher Träger (32,5 %), Private Träger (gemeinnützig e.V.) (15,0 %), Freier Träger (DRK, AWO etc.) (13,8 %), Private Träger - nicht gemeinnützig (z.B. Unternehmen) (2,1 %), Sonstige Träger (1,0 %).

Die meisten Befragten gaben an, dass ihre Kita in Gemeinden zwischen 1.001 und 50.000 Einwohner*innen liegt (66,5 %), wobei die größte Einzelkategorie Gemeinden mit 10.001-50.000 Einwohner*innen umfasst (31,3 %).

Die Befragten arbeiten vorwiegend in mittelgroßen und großen Einrichtungen: 51 - 75 Kinder (25,8 %), 76 - 100 Kinder (21,8 %),

25 - 50 Kinder (20,7 %), > 125 Kinder (13,6 %), 101 - 125 Kinder (11,4 %), 1 - 24 Kinder (6,7 %).

Hinsichtlich der pädagogischen Mitarbeitenden zeigen sich folgende Teamgrößen: 11 - 20 pädagogische Mitarbeitende (44,9 %), 6-10 pädagogische Mitarbeitende (25,6 %), 21 - 30 pädagogische Mitarbeitende (14,4 %), Bis 5 pädagogische Mitarbeitende (9,6 %), 31 - 40 pädagogische Mitarbeitende (3,4 %), mehr als 50 pädagogische Mitarbeitende (1,2 %), 41 - 50 pädagogische Mitarbeitende (0,9 %)

Einordnung der Stichprobenstruktur: Die Alters- und Geschlechtsverteilung der DKLK-Stichprobe ist vor dem Hintergrund amtlicher Referenzdaten (Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2025; Kinder- und Jugendhilfestatistik 2022/2023) strukturell plausibel. Bundesweit ist das pädagogische und leitende Personal in Kindertageseinrichtungen überwiegend weiblich; die Altersstruktur verteilt sich ohne extreme Dominanz einzelner Kohorten. Da sich die Referenzdaten auf das gesamte pädagogische Personal beziehen, während die DKLK-Erhebung eine Leitungsstichprobe abbildet, sind funktional bedingte Abweichungen erwartbar.

Methodischer Hinweis zur Einordnung:

Die DKLK-Stichprobe basiert auf einer freiwilligen Teilnahme (Selbstselektion). Eine Gewichtung nach Bundesland, Trägerart oder Einrichtungsgröße erfolgte nicht. Die Ergebnisse sind daher als indikative Befunde einer großen bundesweiten Leitungsstichprobe zu interpretieren, jedoch nicht im engeren Sinne repräsentativ für alle Kitaleitungen in Deutschland.

Leistungszeit

8,4 % der Kitaleitungen gaben an, über gar keine vertragliche Leistungszeit („Keine Freistellung“) zu verfügen. Von diesen Leitungen berichten 39,9 % eine tatsächliche Leistungszeit von mehr als 60 % der Arbeitszeit.

71,2 % (2025: 65,8 %) der Kitaleitungen gaben an, mehr als 60 % ihrer Arbeitszeit tatsächlich für Leitungsaufgaben aufzuwenden; vertraglich steht dieser Umfang jedoch nur 49,0 % (2025: 42 %) der Befragten zur Verfügung.

Bei 36,8 % (2025: 31,9 %) der Kitaleitungen passt das Verhältnis von vertraglicher und tatsächlicher Leistungszeit (gleiche Kategorien). Bei 53,2 % liegt die angegebene tatsächliche Leistungszeit in einer höheren Kategorie als die vertragliche; bei 9,9 % in einer niedrigeren Kategorie (Vergleich der ordinalen Kategorie-codes; N=4.739).



Anerkennung und Wertschätzung

88,0 % der Kitaleitungen stimmten der Aussage zu, ihre Leitungstätigkeit – alles in allem betrachtet – sehr gerne auszuüben (trifft voll und ganz zu / trifft zu / trifft eher zu). 12,0 % stimmen eher nicht/nicht/überhaupt nicht zu.

36,8 % stimmten der Aussage zu: „Der hohe Anspruch pädagogischer Arbeit in der Kita wird in der Gesellschaft zunehmend geschätzt“. 63,2 % bewerteten die Aussage dagegen als eher bis überhaupt nicht zutreffend.

61,7 % würden den Beruf der Kitaleitung weiterempfehlen (auf jeden Fall: 15,6 %; eher ja: 46,2 %). 38,3 % würden dies eher nicht (34,7 %) bzw. auf keinen Fall (3,6 %) tun.

90,2 % stimmten der Aussage zu, dass die hohe Arbeitsbelastung zu höheren Fehlzeiten und Krankschreibungen führt; 9,8 % stimmen eher nicht/nicht/überhaupt nicht zu.

Arbeitsbelastung und Personalressourcen

45,6 % (2025: 52 %) der Kitaleitungen gaben an, in den letzten zwölf Monaten in mehr als 20 % der Zeit

Überstunden/Mehrarbeit geleistet zu haben; 9,1 % berichteten dies für über 60 % der Zeit (N valid = 4.563).

(2025: 59,5 %) Zur Arbeitsmarktsituation berichten die Kitaleitungen: 52,2 % geben an, dass es schwieriger geworden ist, offene Stellen mit passenden Bewerbenden zu besetzen (2024: 59,5 %; 2023: 84,2 %). 33,2 % bewerten die Situation als unverändert angespannt, 14,7 % als einfacher geworden (N valid = 4.562). Der Anteil der Kategorie „schwieriger geworden“ ist damit über die genannten Erhebungsjahre rückläufig.

Die am häufigsten berichtete Fachkraft-Kind-Relation (q0018) ist 1:5 (27,5 %), 1:4 (21,9 %), 1:6 (15,7 %), 1:3 (13,8 %), 1:7 (7,3 %), 1:8 (4,8 %); weitere Relationen zusammen 9,0 % (N valid = 3747).

Die wissenschaftlich empfohlene Fachkraft-Kind-Relation wird demnach nur von jeder siebten Kitaleitung angegeben. Mehrheitlich wird die Empfehlung überschritten. Über ein Viertel der Kitaleitungen berichten, dass die Relation sogar (mehr als) doppelt so hoch ist, wie empfohlen.

Methodische Abgrenzung: Im Erhebungsjahr 2026 wurde ausschließlich die Fachkraft-Kind-Relation für Kinder unter 3 Jahren (U3) erhoben (Variable q0018). Eine separate Ü3-Erhebung ist im Datensatz 2026 nicht enthalten. Die in den Keyfacts 2025 berichteten Ü3-Werte sowie der dort vorgenommene Vergleich mit wissenschaftlichen Empfehlungsschlüsseln beziehen sich daher auf eine andere Erhebungslogik und sind für 2026 nicht fortschreibbar.

Dokumentations- und Rückmeldepraxis

Bei der Frage nach den Formen der Dokumentations-/Rückmeldepraxis (Mehrfachauswahl) machten 4.669 von 5.008 Befragten mindestens eine Angabe (93,2%). Am häufigsten werden genutzt: Tür-und-Angelgespräche (91,3% der Gesamtstichprobe; 97,9% unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl)), standardisierte Entwicklungs-/Schlussgespräche (87,5%; 93,8%), Portfolio/Lern- und Entwicklungsdokumentation (86,4%; 92,7%). Knapp die Hälfte berichtet ein Indikatorengerüst (z. B. Teilnahmeraten/Elternfeedback/Kinderperspektiven) (46,1%; 49,5%) sowie Übergabebögen an die Grundschule (43,7%; 46,9%); Feedback ohne Indikatoren (25,0%; 26,8%) und einwilligungsbasierte Aktenauszüge/Screenings (22,5%; 24,2%) werden seltener genannt. Insgesamt nutzen die Antwortenden im Mittel 4,35 Formate (Median 4); nahezu alle kombinieren informelle und systematische Elemente.

Hinweis: „Unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl)“ bezeichnet ausschließlich Befragte mit mindestens einer Auswahl; dadurch sind diese Prozentwerte systematisch höher als bezogen auf die Gesamtstichprobe.

Übergang Kita–Grundschule

Als wichtigsten Entwicklungs- und Bildungsbereich für den Übergang nennen die Leitungen (N valid = 3.297): Sozial-emotionale Kompetenzen (Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösung, Selbstregulation, Empathie) (52,5 %); Sprachliche Bildung und Literacy (Wortschatz, Erzählfähigkeit, phonologische Bewusstheit, frühes Schriftverständnis) (30,0

); Motorische Kompetenzen (Fein- und Grobmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung) (6,2 %); Mathematische Basiskompetenzen (Zahlenverständnis, Mengen- und Raumvorstellungen, Muster) (5,7 %); Naturwissenschaftlich-technische Erfahrungen (Forschen, Experimentieren, erste naturwissenschaftliche Denkweisen) (2,9 %); Ästhetisch-kulturelle Ausdrucksformen (Musik, Kunst, Bewegung, kreative Gestaltung) (2,7 %).

Zur Einbindung der Kinder in die Planung von Übergangsaktivitäten (q0022; N valid = 4.331): gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten (51,7 %), systematische Beteiligung (37,0 %), Beteiligung nur auf informeller Ebene (7,8 %), keine Beteiligung (3,5 %). Damit berichten 88,7 % über mindestens eine gelegentliche oder systematische Einbindung; 11,3 % verbleiben auf informeller Ebene oder ohne Beteiligung.

Differenzierung der Kinderbeteiligung: Bei seltener bzw. ausbleibender Kooperation mit Grundschulen (q0024 ≤ ein- bis zweimal jährlich bzw. seltener; N = 2.142) wird „keine Beteiligung“ häufiger berichtet (4,8 %) als bei mindestens monatlicher Kooperation (N = 1.078; 2,2 %) oder bei Kooperation alle zwei bis drei Monate (N = 1.093; 2,1 %). Auch bei fehlender formalisierter Regelung (q0027; N = 766) liegt „keine Beteiligung“ höher (5,1 %) als bei schriftlicher Vereinbarung ohne Evaluation (N = 1.832; 3,0 %) oder mündlichen Absprachen (N = 1.574; 2,9 %). Bezogen auf die berichteten Formen der Übergangsgestaltung (q0020; Mehrfachauswahl) zeigen projektorientierte Übergänge (N = 2.787) und alltagsintegrierte Förderung mit spezifischen Schwerpunkten (N = 3.068) die höchsten Anteile systematischer Kinderbeteiligung (40,3 % bzw. 39,3 %), während strukturierte Vorschulprogramme/„Schulstunden“ seltener systematische Beteiligung ausweisen (32,1 %; N = 1.849).

Zur Einbindung der Eltern in Übergangsaktivitäten (N valid = 4.343): Teilnehmende an ausgewählten Veranstaltungen (46,3 %); Hauptsächlich als Zuhörende/Informationsadressaten (40,0 %); Aktiv als Mitgestaltende in Projekten/Ausflügen (10,8 %); Keine Einbindung (3,0 %).

Die Kooperationsfrequenz zwischen Kita und Grundschule (N valid = 4.354): Ein- bis zweimal jährlich (40,3 %); Alle zwei bis drei Monate (25,3 %); Mindestens einmal monatlich (12,0 %); Seltener oder gar nicht (9,3 %); wöchentlich (7,9 %); zweiwöchentlich (5,2 %).

Zur Streuung der Übergänge auf Grundschulen (N valid = 4.347): Mehrheit in eine, einige in andere Grundschulen (43,9 %); Alle Kinder wechseln in eine wohnortnahe Grundschule (34,5 %); Gleichmäßige Verteilung auf mehrere Grundschulen (13,9 %); Hohe Streuung (keine dominante Zielschule) (7,7 %).

Mit wie vielen Grundschulen wird kooperiert? (N valid = 4.312): 1 Schule (62,6 %); 2-3 Schulen (31,3 %); 4-5 Schulen (4,4 %); Mehr als 5 Schulen (1,7 %).

Zur Formalisierung der Kooperation (N valid = 4.209): Schriftliche Vereinbarung ohne Evaluation (44,0 %); Mündliche Absprachen (37,7 %); Keine formalisierte Regelung (18,3 %).

Die wichtigsten Hemmnisse der Kooperation (Einfachauswahl; N valid = 4.159): Mangel an Personal- und Zeitkontingenten (sowohl in Elementarbereich als auch GS) (78,7 %); Unterschiedliche pädagogische Konzepte / Kulturen (8,9 %); Hohe Zahl an Kooperationschulen (3,3 %); Hohe Fluktuation bei Lehr- oder Fachpersonal (3,1 %); Große Entfernungen zwischen Kita und GS (2,3 %); Fehlende ÖPNV-/Transportmöglichkeiten (2,3 %); Unterschiedliche Ferien-/Schließzeiten (1,4 %).

Formen der Übergangsgestaltung (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=4.446 = 88,8 %): Die häufigsten Nennungen sind Kooperation mit Grundschule (72,5 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 81,6 %), Alltagsintegrierte Förderung mit spezifischen Schwerpunkten (62,8 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 70,7 %), Projektorientiertes Arbeiten mit Bezügen zu schulischen Themen (56,9 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 64,1 %), Strukturiertes Vorschulprogramm / „Schulstunden“ (38,1 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 42,9 %), Alltagsintegrierte Förderung ohne spezifische Schwerpunkte (30,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 34,6 %).

Direkte Zusammenarbeit mit Grundschullehrkräften (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=4.334 = 86,5 %): Die häufigsten Nennungen sind Austausch zu einzelnen Kindern (mit Einwilligung) (72,8 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 84,2 %), Gegenseitige Hospitationen (48,5 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 56,0 %), Gemeinsame Informationsveranstaltungen (40,4 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 46,7 %), Gemeinsame Planung von Übergangsaktivitäten (35,1 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 40,6 %), Fachlicher Austausch zu pädagogischen Ansätzen (26,8 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 31,0 %), Nutzung GS-Räume (z.B. Bibliothek/Sporthalle) (18,5 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 21,4 %).



Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=4.323 = 86,3 %): Die häufigsten Nennungen sind Gegenseitige Anerkennung der jeweiligen Fachlichkeit (72,7 %; unter den Antwortenden

(mind. 1 Auswahl): 84,2 %), Regelmäßige feste Austauschtermine (64,2 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 74,3 %), Transparente Kommunikation zu Zielen und Erwartungen (61,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 71,5 %), Zeitliche und organisatorische Ressourcen (55,3 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 64,1 %), Einbeziehung aller pädagogischen Fachkräfte (inkl. Ganztags) (30,1 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 34,9 %), Klare Rollen- und Aufgabenverteilung (28,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 33,3 %).

Kommunale Größe und Schulstreuung: Zwischen Einwohnerzahl-Kategorie (q0006) und Schulstreuung (q0025) besteht ein positiver Zusammenhang (Spearman- ρ = 0,412; N=4.216; $p < 0,001$). In den Bundesländern Baden-Württemberg (ρ = 0,415; N=892), Nordrhein-Westfalen (ρ = 0,31; N=829) und Hessen (ρ = 0,404; N=274) zeigt sich derselbe Trend (jeweils $p < 0,001$).

Offene Antworten (q0031/q0032)

q0031 („Wunsch zur Verbesserung“): 2.619 offene Antworten (52,3 %). In einer regelbasierten Schlüsselwortcodierung (Mehrfachzuordnung möglich) dominieren: Mehr Zeit / Zeitfenster für Kooperation (26,2 %); Gemeinsame Aktivitäten (Besuche, Hospitation, Projekte) (22,8 %); Austausch/Kommunikation Kita - Schule (16,7 %); Verbindlichkeit/Strukturen/Absprachen (9,2 %); Mehr Personal/Ressourcen (7,9 %); Konzept/Haltung/pädagogische Kulturen (6,1 %).

q0032 („Tipp zum Übergang“): 2.036 offene Antworten (40,7 %). In einer ausdifferenzierten Schlüsselwortcodierung (Mehrfachzuordnung möglich) werden am häufigsten genannt: Schule/Lehrkräfte besuchen Kita (24,5 %); Vorschule/Vorschulgruppe (14,9 %); Regelmäßige Treffen/Arbeitskreise (13,0 %); Hospitationen/Schnuppern (12,1 %); Eltern einbeziehen (allg.) (10,6 %); Kita-Kinder besuchen Schule (7,7 %); Kennenlernen/Kennenlerntag (5,8 %).

Typische Kombinationsmuster in q0032: Das Paar „Vorschule/Vorschulgruppe“ + „Eltern“ tritt in 34 Antworten auf (1,7 %). Diese Kombination steht exemplarisch für Übergangsempfehlungen, die organisatorische Vorbereitung mit Elternkommunikation verbinden.

Methodischer Hinweis zur Codierung offener Antworten:

Die Auswertung erfolgte mittels regelbasierter Schlüsselwortcodierung mit Mehrfachzuordnung. Die berichteten Anteile sind deskriptiv zu interpretieren und dienen der Strukturierung zentraler Themenfelder.

Statistische Zusatzkennzahlen

Hinweis zur Interpretation:

Die berichteten Zusammenhangsmaße (Spearman- ρ , Cramér's V) beschreiben statistische Assoziationen zwischen Variablen. Sie erlauben keine kausalen Schlussfolgerungen.

(Zusammenhänge; Spearman- ρ): Gemeindegröße \leftrightarrow Schulstreuung (q0006 \leftrightarrow q0025): $\rho=0,412$; N=4.216; $p < 0,001$ (mittel; größere Kommunen gehen mit höherer Streuung einher). Anzahl kooperierender Grundschulen \leftrightarrow Schulstreuung (q0026 \leftrightarrow q0025): $\rho=0,338$; N=4.297; $p < 0,001$ (mittel; mehr Kooperationschulen sind mit höherer Streuung verbunden). Kooperationsfrequenz \leftrightarrow Schulstreuung (q0024 \leftrightarrow q0025): $\rho=0,213$; N=4.334; $p < 0,001$ (schwach; da höhere q0024-Werte seltenere Kooperation bedeuten, gilt: je seltener die Kooperation, desto höher die Streuung). Leitungstätigkeit gerne \leftrightarrow Beruf weiterempfehlen (q0013 \leftrightarrow q0014): $\rho=0,616$; N=4.627; $p < 0,001$ (stark; sehr konsistenter Zusammenhang). Personalunterdeckung \leftrightarrow Zustimmung „mehr Fehlzeiten“ (q0015 \leftrightarrow q0019): $\rho=-0,300$; N=4.545; $p < 0,001$. Zusatz (q0022 \times q0024; χ^2): Cramér's V=0,078; N=4.313; $p < 0,001$ (Bund: kleiner Effekt; BW: stärker ausgeprägt). Hinweis zur Vorzeicheninterpretation: Bei Likert-Items bedeutet ein niedriger Wert stärkere Zustimmung (1=trifft voll und ganz zu).



Statistische Zusatzkennzahlen (Lage- und Streuungsmaße): Wahrgenommene gesellschaftliche Wertschätzung (q0011): Median 4 (trifft eher nicht zu); IQR 3–4 (trifft eher zu bis trifft eher nicht zu); M=3,824; SD=1,024; N valid=4.652. Zufriedenheit mit der Leitungstätigkeit (q0013): Median 2 (trifft zu); IQR 2–3 (trifft zu bis trifft eher zu); M=2,321; SD=1,015; N valid=4.643. Belastung \rightarrow Fehlzeiten (q0019): Median 2 (trifft zu); IQR 1–3 (trifft voll und ganz zu bis trifft eher zu); M=2,175; SD=1,035; N valid=4.565. Personalunterdeckung/Mehrarbeit (q0015): Median 3 (10 bis 20 %); IQR 2–4 (Weniger als 10 % bis 21 bis 40 %); N valid=4.563. Kinderbeteiligung an der Planung (q0022): Median 2 (Gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten); IQR 1–2 (Systematische Beteiligung bis Gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten); N valid=4.331. Kooperationsfrequenz Kita–Grundschule (q0024): Median 4 (Alle zwei bis drei Monate); IQR 3–5 (Mindestens einmal monatlich bis Ein- bis zweimal jährlich); N valid=4.354. Kurzdeutung: Die Mediane zeigen eine hohe Zustimmung zur eigenen Leitungstätigkeit (q0013) und zur Aussage, dass hohe Belastung Fehlzeiten erhöht (q0019), während die gesellschaftliche Aufwertung (q0011) eher skeptisch beurteilt wird. Die Prozessmediane verorten typische Unterdeckung im Bereich 10–20% (q0015), Kinderbeteiligung überwiegend als „gelegentlich“ (q0022) und Kooperation im Bund meist „alle zwei bis drei Monate“, in BW häufiger „mindestens monatlich“ (q0024).

Fazit

Die Ergebnisse zeichnen ein konsistentes Bild: Leitungszeit wird häufig in höherem Umfang realisiert als vertraglich abgebildet; zugleich ist die Leitungstätigkeit überwiegend positiv besetzt, während gesellschaftliche Wertschätzung deutlich skeptischer beurteilt wird.

Für den Übergang Kita-Grundschule dominieren sozial-emotionale und sprachliche Entwicklungsbereiche sowie projekt- und kommunikationsbasierte Kooperationsformen. Hemmnisse werden vor allem in Personal- und Zeitkontingenten gesehen; zugleich steigt mit der Einwohnerzahl der Kommune die Schulstreuung des Übergangs.

Die offenen Antworten konkretisieren diese Muster: Als zentrale Hebel werden (1) mehr Zeit und verlässliche Strukturen für Austausch, (2) Begegnungsformate (Besuche, Hospitationen, Kennenlernen) sowie (3) eine Kombination aus Vorschul-/Vorbereitungselementen und Elternkommunikation genannt.

Insgesamt wird deutlich: Die fachlichen Anforderungen an gelingende Übergänge sind weitgehend geklärt – die zentrale Herausforderung liegt in ihrer strukturellen und personellen Umsetzung.

Herausgebende:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Fleet Education Events GmbH

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Miriam Baghai-Thordsen

Die einzelnen Key Facts sowie die Grafiken stehen Ihnen im Download-Bereich unter www.deutscher-kitaleitungskongress.de kostenfrei abrufbar zur Verfügung. Hier können Sie die Dokumente einsehen:



Informieren Sie sich über weitere aktuelle Studien, politische Forderungen und praktische Tipps zur frühkindlichen Förderung unter www.vbe.de/themen/fruehkindliche-bildung. Besuchen Sie hier die Webseite des VBE:



5.008 Kitaleitungen haben bundesweit im Zeitraum vom 22.10.2025 bis 23.01.2026 an der diesjährigen DKLK-Umfrage teilgenommen.

FLEET
EDUCATION

Verband Bildung und Erziehung
VBE

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

VBE Verband Bildung und Erziehung
Landesverband
Baden-Württemberg e.V.